

Trauer RATGEBER



Foto: Heidi Giesecke



Foto: Joachim Tonn

Der Tod gehört zum Leben – und doch trifft er uns oft unvorbereitet. Besonders dann, wenn wir einen Menschen verlieren, der uns nahestand, scheint die Welt für einen Moment stillzustehen. Nichts ist mehr, wie es war. Trauer kennt keine festen Regeln. Jeder Mensch erlebt sie auf seine eigene Weise und braucht unterschiedlich viel Zeit, um mit dem Verlust leben zu lernen.

„Die Welt ist plötzlich so leer“, sagte eine Freundin zu mir, nachdem sie ihren Mann verloren hatte. In diesen wenigen Worten spiegelt sich das Gefühl vieler Trauernder wider. Mit dem Tod eines geliebten Menschen beginnt eine Zeit des Abschieds, der Veränderung und der Neuorientierung.

Gerade nach einem Sterbefall stehen Angehörige oft unter großem emotionalem Druck. Neben Schmerz und Fassungslosigkeit müssen wichtige Entscheidungen getroffen und viele organisatorische Aufgaben bewältigt werden, häufig in einer Situation, in der die Kraft dafür kaum vorhanden ist. In dieser schweren Zeit braucht man eine hilfreiche Orientierung, um notwendige Schritte zu verstehen, Entscheidungen in Ruhe zu treffen und Raum für einen persönlichen Abschied zu schaffen. Trauernde sollten den Mut haben, Hilfe anzunehmen von Familie, Freunden und Menschen, die Sie einfühlsam begleiten.

Erinnerungen, Liebe und Dankbarkeit bleiben über den Tod hinaus. Wer einen geliebten Menschen im Herzen trägt, bewahrt ihn in seinem Leben auf besondere Weise.

„Niemand ist fort,
den man liebt.
Liebe ist ewige
Gegenwart.“

Stefan Zweig



Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrer Trauer Menschen an Ihrer Seite haben, die Ihnen zuhören, Sie verstehen und Ihnen Halt geben. Möge dieser Ratgeber Sie ein Stück auf Ihrem Weg begleiten und Ihnen in einer schweren Zeit Orientierung und Zuversicht schenken.

Ulrich Frey

Für den Abschied gibt es keine Generalprobe

Nicole Klehm begleitet Hinterbliebene auf eine besondere Weise



„Meine Trauerreden sind immer individuell“,
sagt Nicole Klehm

Foto: Heidi Giesecke

**„Meine Trauerreden
sind sehr gefühlvoll
und kommen aus
dem Herzen.“**

„Das ist mir einfach so passiert“, erzählt Nicole Klehm auf die Frage, wie sie Trauerrednerin wurde. „Zum Tod meines Onkels habe ich auf Wunsch der Verwandtschaft eine Trauerrede geschrieben und auch bei der Beerdigung in Hamburg gehalten.“ Das war vor acht Jahren. Weil alle davon sehr angetan waren, hat sie ihr Praxis-Angebot erweitert. Seit 2006 arbeitet sie bereits in ihrer selbstständigen Praxis und unterstützt Menschen in herausfordernden Lebenslagen.

Über die Bestatter melden sich Angehörige eines Verstorbenen bei ihr. Diese Trauergespräche vor der Beisetzung sind das Wichtigste. „Je nachdem, wie viele Angehörige beim Trauergespräch anwesend sind, desto länger dauert das Gespräch. Manchmal sind es bis zu zwölf Personen, dann unterhalten wir uns schon mal zwei bis drei Stunden“, erzählt Nicole Klehm. „Jeder Mensch hat es verdient, in Würde zu Grabe getragen zu werden. Deshalb möchte ich möglichst viel von dem Verstorbenen erfahren, damit ich mir ein Bild von ihm machen kann, und ihn auf der Trauerfeier so wiedergeben kann, wie er war.“

Die Hemmungen können manchmal ein Problem sein. Aber in ih-

rer einfühlsamen Art schafft sie es, dass die Trauernden von selbst anfangen, zu erzählen. Dieser Moment ist bereits ein wichtiger Schritt zur Trauerverarbeitung. Gemeinsam mit den Angehörigen gestaltet Nicole Klehm einen würdevollen und individuellen Abschied. „Meine Trauerreden sind sehr gefühlvoll und kommen aus dem Herzen. Manchmal kommen mir die Tränen genauso, wie den Angehörigen. Wenn Kinder dabei sind, erzähle ich oft auch eine kindgerechte Geschichte, und manchmal sagen auch die Kinder oder Enkelkinder selbst etwas,

und tragen damit zur Trauerfeier auf sehr emotionale Weise bei.

Musik ist ein wichtiger Baustein.

Für die Trauerrednerin gehört Musik zu jeder Trauerfeier. Die Angehörigen erzählen häufig, welche die Lieblingsmusik des Verstorbenen war, und suchen diese gemeinsam aus. Gerne macht sie bei Unsicherheit auch Vorschläge und überlegt gemeinsam mit den Angehörigen. Ob kirchliche oder andere Musik gespielt wird, hängt

ganz von den individuellen Wünschen und Vorlieben ab.

Mit jedem Menschen versinkt eine Welt

„Ich weiß, wie wichtig diese Gespräche für die Trauernden sind“, sagt Nicole Klehm. Es gibt unterschiedliche Phasen in der Trauer. Zuerst ist man meistens im Funktionsmodus und kommt gar nicht dazu, die Trauer wirklich zuzulassen. Viele Dinge müssen schnell erledigt werden. Dazu kommt einiges an Bürokratie auf die Hinterbliebenen zu. Erst hinterher beginnt die Trauerbewältigung.

„Es passiert nicht selten, dass ich nach der Trauerfeier von Angehörigen angerufen und um ein Gespräch gebeten werde“, erzählt die Trauerrednerin, die auch dann für die Menschen da ist. „Man lernt so tolle Menschen kennen und ich erfahre viel Wertschätzung.“

Abschied kann auch schön sein. „Ich bin Perfektionist, mein Anspruch ist, dass die Trauerfeier im Kopf bleibt und der Verstorbene in seiner Einzigartigkeit gewürdigt wird“, betont Nicole Klehm.

Tag des Friedhofs

19. und 20. September 2026

Foto: Canva

Friedhöfe: Oasen der Natur – Pflege der Seele

Moderne Friedhofsanlagen verbinden Natur, Struktur und persönliche Erinnerung. Da Erinnerungen neu gedacht werden, reagieren Friedhöfe auf gesellschaftliche Veränderungen. Um die Bedeutung der Friedhöfe als Kultur- und Naturräume sowie Orte der Trauerbewältigung und Begegnung hervorzuheben, wurde 2001 der Tag des Friedhofs vom Bund deutscher Friedhofsgärtner (BdF) initiiert, der diesen Aktionstag als Teil des Zentralverbandes Gartenbau e. V. gemeinsam mit den bundesweit tätigen Friedhofsgärtnern und auf dem Friedhof tätigen Gewerken durchführt. Involviert sind neben den Städten,

Kommunen und Religionsgemeinschaften auch Bestatter, Floristen und Steinmetze. Seitdem obliegt die konkrete Durchführung und Gestaltung jeweils am dritten Wochenende im September in Städten und Gemeinden.

Vergänglichkeit und Lebendigkeit begegnen sich

Friedhöfe stehen selten im Mittelpunkt gesellschaftlicher Diskussionen, obwohl sie selbstverständlich zum Leben und zum Stadtbild gehören. Der neue Blick auf vertraute Orte zeigt, dass sich Friedhöfe still und deutlich verändern.



Ein Ort zum Trauern – die Stele und mit den Namen, der Verstorbenen in dem Grabfeld.

Foto: Heidi Giesecke



Fotos: Canva

Neue Formen der Bestattungsgesetze erlauben mehr Gestaltungsspielraum.

Wo früher strenge Reihen von Grabsteinen standen, sind neue, offene, grüne Anlagen mit Platz für individuelle Erinnerungen entstanden.

Trauer braucht einen Ort

Um Abschied zu nehmen von einer geliebten Person und den Schmerz zu überwinden, ist ein Ort sehr wichtig. Neue Formen des Gedenkens kommen dem Bedürfnis nach, Erinnerungen zu bewahren und trotzdem nicht zur regelmäßigen Pflege verpflichtet zu sein. Vielerorts spielt das klassische Familiengrab eine kleinere Rolle.

Mit schlichten oder naturnäheren Alternativen, wie Baumgräbern, Urnengemeinschaften oder gärtnerbetreuten Grabfeldern, entstehen neue Formen des Erinnerns. Wie der Wandel unserer Lebensrealität wird auch der Friedhof vielfältiger und offener.

Ausdrucksformen der Trauer und Erinnerung

Es entstehen Orte mit neuer Atmosphäre und professionelle Pflege kann sich mit persönlicher Symbolik verbinden, indem parkähnliche Landschaften oder thematisch gestaltete Bereiche, wie zum Beispiel Rosengärten entstehen. Bepflanzte Wege, kleine Wiesenflächen, Gräser, Stauden und heimische Gehölze sowie Sitzbänke zeigen, dass Orte des Abschieds auch Plätze der Ruhe die Anlagen natürlicher gestalten. Erinnerung, Natur und Nachhaltigkeit werden so verbunden. Mit Gedenkveranstaltungen und Führungen werden Friedhöfe auch kulturell genutzt und sind damit ein Teil des gesellschaftlichen Lebens. Auch wenn Friedhöfe auf gesellschaftliche Veränderungen und Individualität reagieren, bleiben sie Orte der Würde und des Respekts.

Persönlicher, offener und näher am Leben hat sich unsere Haltung zu Tod und Erinnerung gewandelt.



Foto: Heidi Giesecke



Bestattungs-Institut Rohde

Ihr Berater im Trauerfall

Überführungen, Erd-, Feuer-, See- und anonyme Bestattungen.

**Erledigungen sämtlicher Formalitäten.
Vorsorgeberatung und Vorsorgeverträge.**

Cux.-Altenwalde, Hauptstraße 49, Telefon (04723) **7 15 50**

www.bestattungsinstitut-rohde.de

Gut beraten rund um die Beerdigung

Unterschiedliche Bestattungsformen haben ihre Berechtigung

Bei der Wahl der letzten Ruhestätte reicht die Entscheidung heute weit über die klassische Erd- oder Feuerbestattung hinaus. Hat ein verstorbener Angehöriger zu Lebzeiten keine Wünsche geäußert, ist eine kompetente Beratung durch ein Bestattungsinstitut besonders hilfreich. Dort informieren erfahrene Mitarbeiter über die verschiedenen Möglichkeiten – von der traditionellen Beisetzung auf dem Friedhof bis hin zur See- oder Baumbestattung – und unterstützen bei der Wahl einer passenden Bestattungsform.



Ein würdevoller Abschied, ob am Sarg oder der Urne, der Name bleibt.

Fotos: Heidi Giesecke



Der eigene Tod – ein Thema, das viele Menschen meiden

Dennoch lohnt es sich, sich frühzeitig damit auseinanderzusetzen. Die Vielfalt der Bestattungsmöglichkeiten eröffnet viele persönliche Gestaltungsmöglichkeiten, macht die Entscheidung aber auch anspruchsvoller. Deshalb ist es für Angehörige eine große Erleichterung, wenn bereits zu Lebzeiten eine Bestattungsvorsorge getroffen und der eigene Wille festgehalten wurde.

Der Lebensstil vieler Menschen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Berufliche Mobilität und räumliche Distanz führen häufig dazu, dass Familien nicht mehr an einem gemeinsamen Ort leben. Während bei einer Erd- oder Urnenbestattung auf einem Friedhof ein fester Ort des Gedenkens entsteht, gibt es bei einigen modernen Bestattungsformen keinen dauerhaft zugänglichen Erinnerungsort mehr. Diese Entscheidung ist endgültig und sollte daher gut überlegt sein.

Was mit dem eigenen Körper nach dem Tod geschehen soll, ist eine sehr persönliche Entscheidung. Der eigene Wille spielt dabei eine wichtige Rolle. Ebenso wichtig ist es jedoch, mit den Angehörigen über die eigenen Vorstellungen

zu sprechen. Ein würdevoller Ort der Beisetzung kann den Hinterbliebenen helfen, Abschied zu nehmen, den Verlust anzunehmen und ihrer Trauer Raum zu geben. Rituale des Abschieds gehören zum Leben und unterstützen den Trauerprozess.

Viele Trauerfeiern finden heute im kleinen, privaten Kreis statt. Häufig wird auch auf Beileidsbekundungen am Grab verzichtet. Dadurch gehen jedoch oft wertvolle Zeichen der Anteilnahme und des Trostes verloren. Niemand muss Trauer allein bewältigen. Ein Friedhof kann ein Ort der Begegnung sein, an dem gemeinsames Erinnern möglich wird und Trauer geteilt werden kann.

Ebenso bedeutend ist ein Ort, an dem der Name eines Verstorbenen sichtbar bleibt. Er schafft Erinnerung und Verbundenheit über viele Jahre hinweg. Bei einigen Bestattungsformen verschwindet der Name hingegen aus der Öffentlichkeit. Auch diese Entscheidung sollte bewusst getroffen werden.

Jede Bestattungsform hat ihre Berechtigung. Entscheidend ist, dass sie den Wünschen des Verstorbenen entspricht und zugleich den Angehörigen einen würdevollen Abschied und einen Ort des Erinnerns ermöglicht.

Spuren im Herzen

*„Du bist nicht mehr da, wo du warst,
aber du bist überall, wo wir sind.“*

*Ein Teil von mir ist mit dir gegangen.
Die Welt hält für einen Moment den Atem an.
In unseren Herzen bleibst du bei uns,
auch wenn wir dich nicht mehr halten können.
Du gingst zu früh, so ganz ohne Abschied.
Die Lücke, die du hinterlassen hast,
wird für immer bleiben.*



Wenn ein Kind stirbt

Eine betroffene Mutter erzählt

Im September 2022 veränderte sich mein Leben innerhalb weniger Minuten. Die Polizei klingelte an unserer Tür und überbrachte uns die Nachricht, die wohl jede Mutter und jeder Vater fürchtet: Unser Sohn war in der Nacht bei einem schweren Unfall ums Leben gekommen.

Er war gerade einmal 21 Jahre alt.

Bis heute weiß ich nicht genau, wie es zu dem Unfall gekommen ist. Sein Auto war von der Straße abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Es war spät in der Nacht, und er wollte seine Freundin nach Hause bringen. Sie überlebte den Unfall verletzt, kann sich aber ebenfalls kaum an das Geschehen erinnern. Alkohol oder Drogen wurden nicht festgestellt. Vielleicht war er einfach übermüdet. Eine Antwort, die erklärt, warum es geschehen musste, gibt es für uns bis heute nicht.

Wir waren von Schleswig-Holstein nach Cuxhaven gezogen.

Unser Sohn wollte dort bleiben und sich sein eigenes Leben aufbauen. Deshalb haben wir ihn auch dort in einem Friedwald beigesetzt.

Mit seinem Tod ist ein Teil unseres bisherigen Lebens unwiederbringlich verloren gegangen. Die Trauer begleitet uns bis heute. Besonders wenn der September näher kommt, werden die Erinnerungen wieder intensiver. Es ist, als würde die Zeit für einen Moment zurückkehren. Auch meine jüngere Tochter spürt sofort, wenn mich die Traurigkeit wieder besonders stark erfasst und leidet ebenso. Daher mussten wir lange lernen, dass Trauer nicht bedeutet, irgendwann einfach wieder so zu werden wie vorher. Man lernt vielmehr, mit dem Verlust zu leben und einen Weg zu finden, den Menschen, den man verloren hat, im eigenen Leben weiterzutragen.

Dabei hat uns die Trauergruppe der Gnadenkirche sehr geholfen. Gemeinsam mit Catrin Ebken

und den anderen Menschen in der Gruppe haben wir erfahren, wie wichtig es sein kann, mit seiner Trauer nicht allein zu bleiben. Dort konnten wir über den Bruder und Sohn sprechen, Erinnerungen teilen, weinen, zuhören und einfach so sein, wie wir gerade waren.

Es tut gut, Menschen zu begegnen, die verstehen, dass Trauer viele Gesichter hat und jeder Mensch seinen eigenen Weg durch sie hindurch finden muss. Für diese Unterstützung bin ich sehr dankbar.

Vielleicht kann auch unsere Geschichte anderen Menschen Mut

machen, sich Hilfe zu suchen. Trauer muss man nicht allein tragen. Manchmal ist es ein wichtiger Schritt, die Hand eines anderen Menschen anzunehmen.

Die Trauergruppe der Gnadenkirche bietet Raum für Menschen, die einen geliebten Menschen verloren haben und sich mit anderen Betroffenen austauschen möchten.

Wer Unterstützung, hauptsächlich für trauernde Kinder sucht, kann sich direkt an Catrin Ebken wenden: **Telefon: 0173 / 2388742**



Foto: Heidi Giesecke

GEORG VON LEHE GMBH

Gegründet 1929



spieka

BESTATTUNGsinstitut

Sabrina und Holger von Glahn

27639 Wurster Nordseeküste - Spieka · Dorfstraße 124



(0 47 41) 10 99

A photograph of a forest clearing. In the center, a simple wooden cross stands on a small patch of ground. To the left of the cross is a large, hollowed-out tree stump. The ground is covered with gravel and some moss. The background is a dense forest of tall trees with green foliage.

Im Einklang mit der Natur

Neu gestaltet im RuheForst:
Andachtsplatz mit Holzkreuz,
Rednerpult und Baumstumpf
für die Urne während der
Abschiedsfeier

Waldbestattung im RuheForst Wingst – ein Ort der Ruhe

Es ist an diesem Vormittag ganz still im Wald. Ob es der Vogelwelt zu warm ist? Das sei jahreszeitlich unterschiedlich, erfahre ich von dem Gründer des Ruheforstes, Gebhard von der Wense. Wir haben uns zusammen mit seinem Sohn, Forstbesitzer Axel von der Wense, zu einem kleinen Spaziergang verabredet. Die Luft ist mild und der Blätterwald sorgt für eine angenehme Temperatur. Vereinzelt leuchten Sonnenstrahlen durch die Bäume und bilden einen besonders schönen Lichteinfall. Unter unseren Füßen knackt es. „Wir sind im Wald, wenn da ein

Ast liegt, dann ist das so“, sagt Gebhard von der Wense. „Seit fast 90 Jahren wirtschaften wir bereits in der 4. Generation in der Wingst“, ergänzt sein Sohn.

Der Ruheforst Wingst bietet seit 2007 einen würdevollen Ort für die letzte Ruhestätte eines Menschen. Hier besteht die Möglichkeit der Urnenbeisetzung in einem Waldgebiet, das sich auf natürliche Weise weiterentwickelt. Inzwischen sind 950 Plätze ausgewiesen, an denen Asche von Verstorbenen in einem sogenannten Biotop beigesetzt werden kann.

Algie
Bestattungen

Schützenweg 8
21745 Hemmoor
www.algie.de
bestattungen@algie.de

☎ (04771) 65060

Sorgen Sie vor:
Notfallmappen bei uns kostenlos



Unter den Kronen der einzelnen Bäume verschiedener Größe haben bis zu zwölf Urnen Platz. Die Grabpflege erledigt die Natur im Wechsel der Jahreszeiten. Für die Trauerfeier kann Blumenschmuck das Ruhebiotop bedecken, muss aber danach wieder mitgenommen werden.

Der neue Andachtsplatz bietet Raum für einen persönlichen Abschied

Unser Ziel ist der neue Andachtsplatz. Ein Holzkreuz weist uns den Weg zu den individuellen Eichenbänken. Auf einem moosbewachsenen Baumstumpf findet die Urne während der Trauerfeier Platz. „Die Urne übernehme ich vom Bestatter und begleite damit die Angehörigen“, betont Gebhard von der Wense. In würdevoller und liebevoller Weise kann auf diesem Platz Abschied von Verstorbenen genommen werden. Die Trauerfeier kann von den Angehörigen gestaltet werden, wie sie möchten. Ob mit einem Pastor oder Trauerredner, mit Musik vom Band oder Gesang, ist jedem überlassen. „Wenn sich die Gäste Kaffee in der Thermoskanne mitbringen oder auch Sekt, ist das in Ordnung“, lächelt Gebhard von der Wense. „Nur müssen sie alles wieder mitnehmen“, sagt sein Sohn Axel.

Der große Vorteil an dem neuen Andachtsplatz ist der danebenliegende Parkplatz. Der Waldweg ist für ältere Menschen häufig schwer begehbar. So kann zu Trauerfeiern mit dem Auto bis zu dem Parkplatz gefahren werden. Dann sind es nur noch ein paar Schritte bis zu den Bänken. Bei schlechtem Wetter steht ein überdachter Pavillon im vorderen Bereich des Weges für die Trauerfeier zur Verfügung. Während ich auf einer der Bänke Platz genommen habe, denke ich an die Menschen, von denen ich schon Abschied nehmen musste. Die Atmosphäre des Waldes nimmt mich gefangen und lässt mich ganz ruhig werden. Eigentlich könnte ich hier noch lange sitzen bleiben.

„Hier sitzt fast täglich ein Mann eine Stunde auf einer Bank nahe des Baumes, unter dem seine Frau begraben ist“, erzählt mir Gebhard von der Wense. Ich kann das verstehen, der Wald ist ein Ruhepol.

Um die Besonderheiten des Waldes und RuheForstes kennenzulernen können unverbindliche Führungen immer auch individuell und kurzfristig vereinbart werden. Treffpunkt an der neuen Infotafel hinter dem Forsthaus Dobrock.

Der neue Andachtsplatz – ein stiller Ort zum Abschiednehmen



„Wichtig ist uns auch der angrenzende Parkplatz für die Trauergäste“, sagen Axel (li.) und Gebhard (re.) von der Wense

Fotos: Heidi Giesecke

Trauer braucht

Ohren, die zuhören, Augen, die weit sehen,
Hände, die helfen und Lippen, die Wege weisen!

Wir sind für Sie da,
zu jeder Zeit, das ganze Jahr.

Bestattungs-Institut

Hermann und Lore Hinck
Raiffeisenstr. 4, 21762 Otterndorf
Telefon (0 47 51) 3335
lore@hinckbestattungen.de

Beratungsbedarf? Sprechen Sie uns gerne an.



Ihre Ansprechpartner:



Aline de Buhr
Tel. (04721) 585-223
debuhr@cnv-medien.de

Digitale Veröffentlichung unter:
[www.cnv-medien.de/
vermarktung/themenbeilagen.html](http://www.cnv-medien.de/vermarktung/themenbeilagen.html)

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Cuxhaven-Niederelbe
Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Abschnede 205 A • 27472 Cuxhaven
www.cnv-medien.de

Geschäftsführer:

Ralf Drossner

Redaktion:

Heidi Giesecke

Leitung Vermarktung:

Ralf Drossner,
Ulrike von Holten (stellv.)

Fotos:

Heidi Giesecke, Joachim Tonn,
Canva

Satz:

S:C:S Medienproduktion GmbH
www.sperling-digital.de

Druck:

Druckzentrum Nordsee
der Nordsee-Zeitung GmbH
Am Grollhamm 4
27574 Bremerhaven

Auflage:

12.225 Exemplare

© 2026 Alle Rechte beim Verlag



*„Hast du Angst vor dem Tod?“,
fragt der kleine Prinz die Rose.
Aber nein, ich habe doch gelebt.
Ich habe geblüht und meine Kräfte
eingesetzt, so gut ich konnte.
Und Liebe tausendfach verschenkt,
kehrt zu dem zurück, der sie gegeben.
So will ich warten auf das neue Leben
und ohne Angst und Versagen verblühen.*

(Der kleine Prinz)

Blumen – ein Symbol
der Erinnerung

Foto: Heidi Giesecke

Individueller Abschied

Das Zusammenleben der Familien war in früheren Zeiten wesentlich enger als heute. Großeltern, Eltern und

Kinder lebten häufig unter einem Dach und waren füreinander da, zum Beispiel bei Krankheiten. Es war auch selbstverständlich, dass die Großeltern die Enkel betreuten und umgekehrt waren die Kinder und Enkel für die Eltern und Großeltern im Alter da.

Niemand war allein, vor allen Dingen nicht, wenn das Leben zu Ende ging. Im Kreis der Familie konnte in der gewohnten Umgebung Abschied genommen werden. Die Lebensumstände haben sich heute geändert, Großfamilien leben selten unter einem Dach.

Und doch haben viele Angehörige, das Bedürfnis vor der Beerdigung für den Verstorbenen noch etwas zu tun. Liebevoll gestaltete Abschiedsräume werden von Bestattungsinstituten angeboten, wo am offenen Sarg letzte Momente mit Angehörigen verbracht werden können. Vielleicht möchte man ein Foto oder ein selbstgemaltes Bild dem Verstorbenen auf die letzte Reise mitgeben bevor der Sarg geschlossen wird. So lässt sich die Erinnerung für immer im Herzen bewahren.

Wir stehen Ihnen im Trauerfall gern zur Seite:



**Bestattungsinstitut
Heiko Hentschel**

Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Jacobistraße 55 • 27478 Cuxhaven-Lüdingworth

Tag und Nacht dienstbereit unter

Telefon (047 24) 313 + 312 + 775 • Mobil 0172-437 46 18

Familie Wege – *Bestatter mit Herz*



„Als Cuxhavener ‚zufällig‘ bei den ‚Weges‘ in Lüdingworth gelandet, sind wir mehr als dankbar dafür! Schon beim ersten Gespräch haben wir gemerkt, in den allerbesten Händen zu sein: Persönlich, einfühlsam, unglaublich flexibel, Ruhe und Sicherheit in dieser unglaublich schweren Zeit vermittelnd, standen sie uns jederzeit geduldig zur Seite – weit über Professionalität hinausgehend. Danke! Danke! Danke!

„Man kann den Umgang mit Menschen nicht lernen, darum ist für mich die Aufgabe als Bestatterin Berufung“, sagt Sylvia Wege. Die Ausbildung zur Bestattungsfachkraft, einem Beruf mit Sinn, beträgt drei Jahre. Durch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Sorgfalt ist die Arbeit sehr erfüllend.

Sylvia Wege kommt aus Freiburg/Elbe und hat nach der Heirat 1986 mit Friedo Wege gemeinsam die Firma „Zimmerei und Bestattungen Wege“ am 01.05.1987 von ihrem Schwiegervater Günther Wege übernommen. „Mir war bewusst, welche Aufgaben uns erwarten“, sagt sie. „Anfangs hatten wir nur Bestattungen in Lüdingworth. Inzwischen ist das Einzugsgebiet auf alle Orte rundherum größer geworden. Wir nehmen uns für jeden Trauerfall sehr viel Zeit. So rückt unser privates Leben oft in den Hintergrund, denn wir sind 24 Stunden erreichbar. Es kann durchaus sein, dass nachts die Kripo anruft und wir einen Unfalltoten abholen müssen. Das ist nicht immer schön anzusehen.“ Schlimm sei es, wenn Verstorbene der Familie bekannt sind und das erst beim Abholen festgestellt wird. „Sehr traurig und berührend ist es, wenn wir uns um ein totes Kind kümmern.



Menschliche Wärme im Umgang mit Angehörigen zeichnet diese Familie aus. v.li. **Felix, Sylvia** und **Friedo Wege**

Foto: privat

Das nimmt mich sehr mit“, berichtet Friedo Wege. „Ich habe auf Wunsch der Familie auch schon einen Kindersarg getischlert. Mit Unterstützung des Hospiz haben die Angehörigen diesen bemalt und mit einem Spruch beschriftet.“ Auch das gehört zur Trauerarbeit.

Die nächste Generation führt die Firma weiter

Im letzten Jahr übergaben Sylvia und Friedo Wege die Firma „Zimmerei und Bestattungen Wege“ an ihren Sohn Felix. So bleibt die Familientradition erhalten. Die Eltern unterstützen weiterhin die Aufgaben, die zu einem Todesfall gehören. „Ich bin durch meine Eltern in den Beruf des Bestatters hineingerutscht und habe die Überführungen bereits seit meinem 16. Lebensjahr begleitet“, sagt Felix Wege. „Jede Aufbahrung ist anders, jede Be-

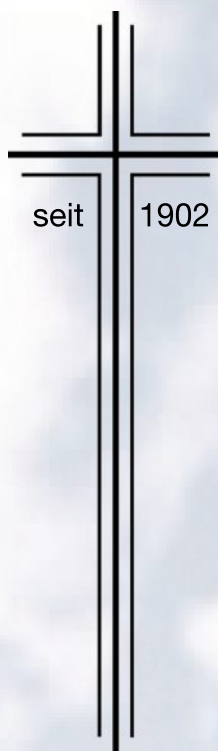
erdigung auch.“ Der würdevolle Umgang mit den Verstorbenen und die hygienische Versorgung sind eine besondere Ehre. Diese stellt eine Verantwortung gegenüber den Verstorbenen dar. Es gilt, ihnen auch nach ihrem Tod den größtmöglichen Respekt zu erweisen.

„Diese Aufgabe erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Sorgfalt, was den Beruf sehr erfüllend macht“, sagt Sylvia Wege. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Hinterbliebenen. „Der Kontakt ist so intensiv, dass ich in der Zeit in die Familie hineinschlüpfe und quasi dazugehöre“, betont sie. Es gibt so viel zu organisieren. Für die Bürokratie braucht man kaufmännisches Wissen und für die Sorgen muss man emotional reagieren. Die gesamte Organisation einer Bestattung beinhaltet die Bestattungsart, die Auswahl der Urne oder des Sargs

und sämtliche Vorbereitungen der Trauerfeier, damit die Hinterbliebenen in Ruhe Abschied nehmen können.

„Ich habe auch schon einmal ein Gespräch mit einem Schwerkranken geführt, der mir am Sterbebett seine Wünsche zu seiner Bestattung gesagt hat“, erzählt Sylvia Wege. Besser ist es natürlich, wenn man rechtzeitig eine Bestattungsvorsorge abschließt.

„Das Beste ist, dass wir als Familie zusammen arbeiten und auch miteinander reden können, wenn uns etwas besonders belastet. Unser Wissen und unsere Gefühle an die Angehörigen weiterzugeben, ihnen zuzuhören und ihre Wünsche zu erfüllen, ist unsere Berufung“, sagt sie. „Das Schönste ist die Dankbarkeit der Angehörigen, das ist für die Seele gut“, ergänzt Friedo Wege.



Über 110 Jahre Familientradition

GERLING

BESTATTUNGS-INSTITUT

Vorsorge für den Trauerfall

Die meisten Dinge in unserem Leben planen wir sorgfältig und langfristig. Den Tod, ob nun den eigenen oder den eines uns nahestehenden Menschen, verdrängen wir oftmals bis es zu spät ist. Die Menschen, die uns nahe stehen, müssen dann Entscheidungen treffen, bei denen sie häufig unsicher sind, ob diese den Wünschen des Verstorbenen entsprechen. Daher ist es wichtig, das Wie und Wo rechtzeitig für die Hinterbliebenen niederzulegen und mit diesen evtl. auch zu besprechen.

Vorsorge für den Trauerfall:

- Was ist im Trauerfall zu tun?
- Wie läuft eine Bestattung ab?
- Welche Unterlagen müssen bereit liegen?
- Welche Dienste bieten wir Ihnen?
- Was können Sie im Voraus bestimmen?

Im Trauerfall

1. Benachrichtigung des Arztes bei einem Trauerfall in der Wohnung. Der Arzt oder das Krankenhaus stellen den Totenschein aus.
2. Bestatter anrufen. Der Bestatter bietet seine Dienstleistungen an und kümmert sich facherfahren um die Koordination der Beerdigung.
3. Unterlagen bereitlegen laut Aufstellung auf Seite 6 dieses Faltblattes für die Erstellung der standesamtlichen Sterbeurkunden sowie die fristgerechte Einreichung von Anträgen und Unterlagen.
4. Angehörige und Freunde informieren für den familiären und persönlichen Beistand in der schweren Zeit.

Wie läuft eine Bestattung ab?

Es gibt grundsätzlich zwei Arten der Bestattung:

- die Erdbestattung und
- die Feuerbestattung.

Bei der Erdbestattung wird der Sarg auf dem gewünschten Friedhof in einem Grab nach Vorgabe der Angehörigen beigesetzt.

Bei einer Feuerbestattung ergeben sich verschiedene Formen der Beisetzung:

- Beisetzung auf einem Friedhofsgrab nach Vorgabe der Angehörigen,
- Beisetzung auf dem anonymen Grabfeld,
- Beisetzung als Waldbestattung und
- die Beisetzung auf See.

Bei allen Beisetzungen, außer bei der anonymen, dürfen die Angehörigen anwesend sein.

Eine Beisetzung bzw. Verbleib an einem anderen Ort ist grundsätzlich unzulässig, da in Deutschland der Friedhofszwang gilt.

(in einigen Bundesländern gibt es z. Zt. abweichende Regelungen/ bitte vorab klären).

Ablauf einer Bestattung:

Wenn die Angehörigen mit dem Bestatter ihres Vertrauens gemeinsam die Art der Beisetzung, die Sargausführung und Ausstattung besprochen sowie den allgemeinen Handlungsablauf bestimmt haben, wird der Bestatter alle erforderlichen Termine regeln.

Der Bestatter koordiniert alle beteiligten Personen, Institutionen, Gewerke und stimmt die Termine aufeinander ab:

- Termin mit der Kirche oder Kapelle,
- Termin mit einem geistlichen oder weltlichen Redner,
- Sarg- oder Urnenträger,
- Organist für die musikalische Gestaltung; evtl. Musik nach eigenen Vorgaben,

- Traueranzeigen in der Tageszeitung,
- Trauerpost, z. B. Briefe oder Karten,
- Auswahl einer Grabstätte,
- gegebenenfalls Aufträge an Gärtner und Floristen,
- Erledigung der Formalitäten, z. B.:
- Einholung des Totenscheines,
- Einreichen der Papiere beim Standesamt,
- Einreichen und Abmelden von Renten/Anträge für Vorschusszahlung Witwen-/wervorschusszahlung,
- Aufbahrung zum persönlichen Abschied am offenen Sarg
- Einreichen/Abmelden von Versicherungen/Policen und vieles mehr.

Der Tag des Abschiednehmens

Die Trauerfeier erfolgt in der Regel in einer Kirche, Kapelle oder Trauerhalle. Der Bestatter schmückt diese jeweils mit Kerzenleuchtern, Blumenschmuck sowie Kranzständen und Säulen aus. Kränze und Blumen werden von ihm so arrangiert, dass sich ein individuelles und harmonisches Gesamtbild ergibt.

Bei einer Erdbestattung erfolgt anschließend die Beisetzung auf der Grabstätte. Bei einer Feuerbestattung verbleibt der Sarg im Trauerraum und wird anschließend zum Krematorium überführt.

Nach der erfolgten Einäscherung kann die Urne dann in der gewählten Form im Beisein der Angehörigen oder in aller Stille beigesetzt werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, schon mit der Urne eine Trauerfeier mit anschließender Beisetzung auszuführen.

Persönliche Ausgestaltung in Form und Ausführung der Beisetzung und des Abschiednehmens können – soweit dieses möglich ist – berücksichtigt werden.

Unterlagen, die Sie stets geordnet bereit liegen haben sollten:

- Personalausweis,
- Krankenkassenkarte

Ledige Personen

- Geburtsurkunde

Verheiratete Personen/Lebenspartnerschaft

- Heirats-/Lebenspartnerschaftsurkunde bzw. Stamm- oder Familienbuch

Personen im Witwer-/wenstand

- Heirats-/Lebenspartnerschaftsurkunde
- Sterbeurkunde des Ehepartners

Geschiedenen Personen

- Heirats-/Lebenspartnerschaftsurkunde
- rechtskräftiger Ehescheidungsbeschluss

Ein zeitnahe Auszug aus dem Familienbuch kann diese Unterlagen ersetzen. Für die Hinterbliebenen ist das Suchen nach Unterlagen und dem Rätseln um den letzten Wunsch des Verstorbenen oftmals eine schwere Gewissensnot. Daher sollten Sie in Erwägung ziehen eine Vorsorgevollmacht aufzusetzen, in der Sie ausführlich Ihre Wünsche für Ihren letzten Weg beschreiben.

Papiere, die geordnet und für die Hinterbliebenen auffindbar sein sollten:

- Testament / Letzter Wille / Hinterlegungsschein,
- Versicherungspapiere und Policen,
- Rentenpapiere zur gesetzlichen Rente, Betriebsrenten, Unfallrenten, private Renten, Versorgungsämter usw.
- Mietverträge, Kreditunterlagen usw.
- Auflistung von bestehenden Verträgen, z. B. Zeitungsabo, Telefon, Ratenvertrag